

### 3. So. n. Epiphantias – Johannes 4, 5 – 14 – 27.1.2019 – Dresden

---

*„Jesus kam in eine Stadt Samariens, die heißt Sychar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Josef gab. Es war aber dort Jakobs Brunnen. Weil nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich am Brunnen nieder; es war um die sechste Stunde. Da kommt eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken! Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Essen zu kaufen. Da spricht die samaritanische Frau zu ihm: Wie, du bittest mich um etwas zu trinken, der du ein Jude bist und ich eine samaritanische Frau? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritanern.*

*Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkennst die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du hättest ihn, und der gäbe dir lebendiges Wasser.*

*Spricht zu ihm die Frau: Herr, hast du doch nichts, womit du schöpfen könntest, und der Brunnen ist tief; woher hast du dann lebendiges Wasser? Bist du mehr als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Kinder und sein Vieh. Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.“*

Liebe Schwestern und Brüder!

Als mir in dieser Woche ein halber Liter Blut abgezapft wurde, sagte der Arzt: *„Trinken Sie viel vor der Blutabnahme und danach!“* Denn dann fließt das Blut schneller und der Kreislauf bleibt auch stabil. So viel Wasser habe ich im Winter noch nie getrunken!

*„Trinken, trinken, trinken!“* rät der Mediziner. Etwa 2 Liter Flüssigkeit soll der Mensch am Tag zu sich nehmen. Das ist in unseren Breitengraden aufgrund des reichhaltigen Angebots von Wassersorten, Säften und Tees sehr leicht. Und doch tun Menschen sich schwer damit, genug zu trinken, besonders ältere Menschen.

Da der Mensch über das Atmen, über die Haut durch das Schwitzen und über die Toilette viel Flüssigkeit ausscheidet, muss diese dem Körper auch wieder zugefügt werden. Wer nicht genügend trinkt, wird die Folgen schnell spüren: das Blut wird zähflüssig und kann das Gehirn nicht mehr ausreichend versorgen, das Denken fällt schwer, Schwindel kommt auf, die Haut wird welk, Organe schrumpfen und der Körper trocknet aus. Schließlich verdurstet der Mensch und stirbt.

Darum: *„Trinken, trinken, trinken!“* Wie der Reifen die Luft, so braucht der Mensch das Wasser lebensnotwendig!

Damit wird das Wasser, liebe Schwestern und Brüder, zu einem Symbol, zu einem Gleichnis in unserem Verhältnis zu Gott dem HERRN. Oder anders ausgedrückt: der Durst, den Menschen erleben und bisweilen schmerzlich spüren, ist ein Hinweis auf Gott. Wir brauchen Gott zum Leben wie das Wasser.

Der Mensch ist ein Geschöpf Gottes, mehr noch: ein Mensch *Gottes*. Der Mensch ist auf Gott angelegt und auf Gott bezogen. Seine Bestimmung ist es, als Ebenbild des Allmächtigen zu leben, als sein Gegenüber vor IHM zu leben und mit IHM zu reden.

Immer und überall soll uns die Gegenwart Gottes bestimmen, seine Nähe uns erfüllen und seine Heiligkeit uns schützen.

Ohne Gott schießt der Mensch am Ziel vorbei und lebt widernatürlich gegen seine Bestimmung. Ohne Gott trocknet der Mensch aus und geht kaputt. Die Frau im Schriftwort wäre ohne Jesus in und durch ihren Lebenswandel letztlich verdurstet.

Der Durst erinnert uns daran, dass wir unser Leben nicht in der Hand haben. Dass wir es weder verlängern noch sichern können. Wir brauchen etwas, was wir nicht in uns haben, was wir auch nicht einfach für uns produzieren und beschaffen könnten. Wasser muss uns gegeben werden.

Das Wasser, das wir für unseren Körper und unser Wohlbefinden brauchen. Und auch das lebendige Wasser des Lebens - also Gott, der uns Leben erst ermöglicht. Was wir wirklich zum Leben brauchen, was wir aber auf dieser Erde unter uns Menschen niemals finden, das gibt ER! Das ist ER, unser Gott und Schöpfer!

Die Frau am Jakobsbrunnen hat es gefunden. Gott sei Dank! Sie war am Verdursten, obwohl ihr Leben nach außen hin weder ungläubig noch arm, weder schlecht noch verwerflich erschien. Aber hinter der äußeren Schale, hinter einer gut verkleideten Fassade schlug ein trauriges, verzagtes, einsames Herz.

Zur Mittagszeit, in der größten Hitze, wo andere Menschen sich in den Schatten zurückziehen und Siesta - Mittagsschlaf halten, da geht diese Frau zum Brunnen zum Wasserschöpfen. Ungewöhnlich!

Aber diese Frau weicht der Dorfgemeinschaft aus, sie meidet die Öffentlichkeit, weil sie sich im Grunde ihres Herzens schämt. Über ihren lockeren Lebenswandel und ihre bewegte Lebensgeschichte – spricht: über ihre vielen Affären will sie mit niemanden reden. Und sowieso rümpfen alle über sie die Nase!

Aber wer wird ihr schon glauben, dass sie in all dem nach Liebe und Verständnis gesucht hat und immer noch sucht. Sie sehnt sich nach Zuwendung und Geborgenheit, dass sie endlich sie selbst sein darf, ohne nach ihrer Schuld und ihrem Versagen gefragt und beurteilt zu werden. Dass sie geliebt und angenommen wird!

Innerlich ist sie unglücklich! Aber sich bloß nichts anmerken lassen! Also nur den Schein wahren und keinem begegnen!

Doch Jesus Christus begegnet ihr! Gott sei Dank! ER ist auf dem Weg nach Galiläa und muss durch Samarien hindurchziehen. Normalerweise meidet der fromme Jude dieses Gebiet und macht einen Umweg. Aber Jesus Christus muss aus dem Tiefsten seines Herzens genau zu diesem Brunnen – zu dieser Frau, die keinen sehen will.

Aber eben dort am Brunnen ist Gott! Jesus Christus schafft dort eine Atmosphäre des Vertrauens, einen Ort des Friedens. ER bereitet dieser Frau einen Raum, wo sie aufatmen und sich erholen kann, wo sie Halt und Geborgenheit findet. Bei IHM ist auch diese Frau herzlich willkommen.

Das, liebe Schwestern und Brüder, geschieht dadurch, dass der Heiland Jesus Christus zunächst einmal alle Grenzen und Tabus durchbricht, die Menschen ziehen und voneinander trennen.

Mit einer Frau und obendrein mit einer Samariterin, die zu einem feindlichen Volk gehört, redet der fromme Jude nicht. Und schon gar nicht bittet er einen solchen Menschen. Die Frau sagt verwundert: „**Wie, du bittest mich um etwas zu trinken, der du ein Jude bist und ich eine samaritische Frau? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern.**“

Jesus gibt dieser Frau durch sein Verhalten die volle Würde als **Mensch Gottes** und hebt die Trennung zwischen Feinden auf. Mehr noch: ER, der wahre Gott, der Heilige und Gerechte, begegnet einem sündigen Menschen und überwindet damit den himmelweiten Unterschied zwischen Gott und den Menschen. Im Grund genommen erlebt diese Frau Weihnachten, dass Gott selbst in ihr Leben tritt. ER ist sich nicht zu schade, sich dieser zerbrochenen Frau zu nahen und sie in seine heilsame Gemeinschaft hineinzuziehen.

Und noch etwas Wunderbares geschieht: Jesus Christus begegnet ihr freundlich und liebevoll. ER ist nicht zornig oder genervt auf ihre spitzen, schnippischen Bemerkungen. ER ist nicht gereizt, weil sie IHN immer wieder nachfragt und falsche Schlüsse zieht. ER hat Geduld und führt sie behutsam in eine tiefe Glückseligkeit.

ER überführt sie in ihrer Schuld nicht durch eine Moralpredigt: „*Wie kannst Du nur!*“ oder mit erhobenem, drohendem Zeigefinger. Vielmehr deckt ER die Schuld auf, nennt sie beim Namen, um sie sogleich mit seiner Liebe zuzudecken. „**Gott ist Sonne und Schild!**“ heißt es im Psalm 84. In dem Licht seiner Herrlichkeit ist nichts verborgen, wir sind vollkommen durchschaut – mit dem Ziel, dass ER unsere Schuld zudeckt mit seinem Blut und wir in der Vergebung ein neues Leben beginnen.

Jesus Christus sagt der Frau auf den Kopf zu: „**5 Männer hattest du und den du jetzt hast, ist nicht die Mann!**“ Das ist Sünde, weil es nicht dem Willen Gottes entspricht. Die Ehe ist eine Gabe Gottes, nicht eine Erfindung der Menschen. Die Ehe steht unter der Verheißung und dem Segen Gottes, damit Mann und Frau beieinander im Frieden leben und sich gegenseitig eine Hilfe im Leben, zum Leben sind. In der Ehe finden Mann und Frau die Erfüllung.

Untreue und Unverbindlichkeit und die so genannte freie Sexualität zerstören das Vertrauen und führen alle Beteiligten ins Elend. Es mag zwar schön und lustvoll sein, in Freiheit alles tun und lassen zu können, was man will. Aber es ist hochgefährlich und explosiv, weil es schadet und die Menschen letztlich liebesunfähig macht.

Liebe Schwestern und Brüder! Vorsicht: es gibt nicht nur das 6. Gebot, an dem wir schuldig werden. Hass, lieblose Gedanken und das Gerede über Mitmenschen sind ebenso tödlich. Das Begehren nach dem, was der andere besitzt, kommt dem Diebstahl gleich und zeugt von Misstrauen Gott gegenüber. Das Gute nicht tun, wiegt genauso schwer, wie das Tun des Bösen.

Aber hier ist der Ort, wo Jesus Christus uns begegnet. Die Frau am Jakobsbrunnen war erstaunt, überwältigt: „*Da redet einer mit mir! Da hat einer Zeit für mich und ist an mir interessiert! Diesem Jesus bin ich wichtig, so wie ich bin mit meiner ganzen Lebensgeschichte. Unvorstellbar gut!*“

Dieser Ort, wo wir Jesus Christus begegnen, liebe Christen, ist hier! Nur wir müssen von dem Wasser des Lebens trinken, dass wir die Gabe Gottes hören und empfangen, dass wir uns das Unvorstellbare sagen und ins Herz legen lassen. **„Wenn du erkennst die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du bätest ihn, und der gäbe dir lebendiges Wasser!“**

Die Gabe Gottes – das ist die Tatsache, dass Du, lieber Christ, ein **Mensch Gottes** bist, ein Kind des Allerhöchsten und den Allmächtigen zum Vater hast. Das Leben ist ein Geschenk Gottes an Dich, das Dein Gott auch erhalten und schützen will, das Dein Heiland auf jedem Fall und unter allen Umständen vollenden wird.

Die Gabe Gottes – das ist die Wirklichkeit, dass Du **vor** Gott, **mit** Gott, **bei** Gott leben darfst. So wie Du bist - mit all Deinen dunklen Gedanken und Sorgen, mit Deinen Einbrüchen und Versagen! Du bist IHM recht und willkommen. Damit hast Du es nicht mehr nötig, Dich selbst zu bespiegeln und nach Deinen Vorzügen oder Deine Erfolgsstatistik zu schielen. Du bist das, was Dein Gott am Anfang der Schöpfung aus Dir gemacht hat – sein Gegenüber! ER kennt Dich und weiß um dein unruhiges, besorgtes Herz.

Die Gabe Gottes – das ist Jesus Christus selbst, der Dir heute und hier die Augen öffnet, der Dir die Vergebung zuspricht und Dich gewiss macht, dass Dich nichts von IHM trennen kann. ER ist das lebendige Wasser, der in Dir einzieht mit seiner Kraft und seinem Leben!

Die Gabe Gottes, liebe Schwestern und Brüder, empfangen wir, indem wir IHN hören in seinem Wort, indem wir IHN essen und trinken im Heiligen Altarsakrament.

Indem wir beten und bitten. Das Gebet ist sozusagen die Schöpfkelle, mit der wir das Unvorstellbare von Gott erlangen. Wir sind doch abhängig von IHM, wir brauchen IHN doch lebensnotwendig wie das Wasser zum Leben: seine Liebe und Zuwendung, seine Vergebung und Kraft. Betet ohne Unterlass! Denn wer nur einmal in der Woche trinkt und verzichtet an allen anderen Tagen auf das erfrischende Wasser?!

Schließlich haben wir eine wunderbare Verheißung, wenn Jesus sagt: **„Wer von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.“**

Die Frau lässt am Ende den Krug stehen und geht in die Stadt zurück: sie sprudelt vor Freude und ruft die Menschen ihrer Umgebung zu Jesus Christus rufen: **„Kommt und seht selbst!“**

So von der Gabe Gottes erfüllt werden wir zu einem Bach, ja zu einem Strom, der durch die Wüste dieser Welt fließt und sich seinen Weg ins Meer der Ewigkeit bahnt. Von diesem Wasser trinken die Menschen unserer Tage und finden hoffentlich darin den Grund ihres Lebens.

Jesus Christus selbst macht aus Dürstende Trinkende und aus Trinkende Tränkende. ER ist das Wasser des Lebens in uns. Sollten wir da nicht sprudeln vor Glück: wir haben das Leben in uns durch den unseren Heiland Jesus Christus! Amen.